



HAFENMUSEUM HAMBURG

Um das Umfeld besser zu verstehen, war es wichtig den Ort zu besuchen, ihn zu analysieren und um letztendliches neuen Raum zu schaffen. Dieser Raum sollte sich in den Kontext einbetten und Übergänge zu den vorhandenen Gegebenheiten schaffen. Nach dem Erfassen der Typografie ergab sich ein starker Bezug zum Wasser.

Räume wurden Gesetz und Verbindungen bzw. Raumsequenzen wurden so platziert, sodass sich das Wasser bemerkbar macht und zu einem substantiellem Bestandteil des Entwurfes wird.

Die Materialität steht im Kontrast soll aber auch eine Verbindung herstellen.

Die einzelnen Räume wurden als solche puristisch und simpel ausformuliert, schaffen aber dennoch in ihrer Einheit spannende Durchwegungen und Bezüge. Die Substanz, in diesem Fall - der Beton - wird zum Rahmen für das Wasser, dieses kann von allen Höhen wahrgenommen werden und kann sich somit als Bestandteil des Bauwerkes sehen.

Der Schnitt zeigt diese scheinbare Schwerelosigkeit auf, die dem Wasser diese Durchdringung ermöglicht. Sowie das Wasser kann auch das Licht nun diese Räume erreichen, dieses wird aber gebrochen und diffus in die Räume verteilt. Diese Lichtsituation lässt eine Zeitlosigkeit zu, da direkte Sonneneinstrahlungen vor dem Eindringen gebrochen oder reflektiert werden.

Der Bezug zwischen dem Licht und dem Wasser spielt ab diesem Zeitpunkt eine wichtige Rolle.

Die Bewegung des Wassers wird im Innenraum sichtbar, die diffusen Lichtspiele können sich in den Räumen ausbreiten und entfalten.